

nach Anselms Tod geschrieben scheint, eine textkritisch so überragende Bedeutung bei, daß er seinen Text ausschließlich auf diese zwei Handschriften basieren zu können glaubt. Da zudem beide bis auf wenige sachlich unbedeutende Varianten die gleiche Textgestalt aufweisen, ohne doch wahrscheinlich voneinander unmittelbar abhängig zu sein, so hält es P. Schmitt für sicher, daß seine Rezension sehr nahe an den Archetypus herankommt. Damit ist die textkritische Bedeutung der vorliegenden Ausgabe ohne weiteres gekennzeichnet. Ob und inwiefern durch die neue Textrezension auch die Sachkritik beeinflußt wird, hätte die Einleitung durch Vergleich mit der bisher meistgebrauchten Maurinerausgabe Migne PL tom 158/59 wenigstens andeuten sollen.

Schäftlarn.

P. Notker Würmseer.

1. **Martin, F.**, Salzburger Urkundenbuch. IV. Bd. Ausgewählte Urkunden, 1. Heft 1247—1290. Salzburg, Selbstverlag der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 1928. 188 S.
Ders., Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg 1247—1343. I. Bd.: 1247—1290. Salzburg, ebendort 1928. 182 S.
2. **Rieder, Karl**, Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz 517—1496. IV. Bd., I. Lieferung. Wagner, Innsbruck 1988. 80 S.
3. **May, Otto Heinrich**, Regesten der Erzbischöfe von Bremen (Veröff. d. Hist. Komm. f. Hannover usw. XI). Hannover, Selbstverlag d. Hist. Kommission, 1928, 97 S.
4. **Wutke, K.**, und **Randt, E.**, Regesten zur schlesischen Geschichte 1338—1342. Namens des Vereins für Geschichte Schlesiens und der historischen Kommission für Schlesien herausgegeben (Codex Diplomaticus Silesiae Band XXX, Lieferung 3/4), Gr.-8^o, S. 105—208, Nr. 6388—6728. Breslau, Trewendt & Granier, 1927.

1. Das seinerzeit durch Abt Willibald Hauthaler begonnene Werk hat nun die Krise, in die es mit vielen anderen ähnlichen Unternehmungen durch die Schwierigkeiten der letzten Jahre geraten war, durch einen Ausweg überwunden. Um die Publikation nicht in unabsehbare Ferne verschoben zu müssen, wurde die Edition des gesamten, seit 1247 stark anwachsenden Materials in Regestenform gewählt und damit die Fortsetzung der alten v. Meillerschen Regesten in Angriff genommen, dagegen wird das Urkundenbuch nur in einer Auswahl fortgesetzt werden. Daß letzteres namhafte Schwierigkeiten mit sich bringt, ist selbstverständlich. Doch sind die Grenzen für die Aufnahme in dieses Urkundenbuch wenigstens so weit gezogen, daß man aus ihm auch in der Folge ansehnlichen Gewinn sich wird holen können. Es nimmt alle Urkunden auf, die Staatsverträge oder Privilegien enthalten, ferner solche, die sich auf die Entwicklung der Landeshoheit und den Erwerb von Gerichten oder Burgen beziehen, dann bedeutungsvolle kirchliche Verfügungen der Päpste und Erzbischöfe, Grenzsachen, Bergbau, Salinen oder die Salzschiffahrt betreffende Stücke, Stadtordnungen, endlich alle Urkunden, die sich im Regest schwerlich erschöpfend darstellen ließen. Die sorgfältige technische Meisterung des Stoffes zeigt M. als Meisterschüler Erbens und sichert den Regesten wie der neuen Urkundensammlung aufrichtigen Beifall.

München.

P. W. v. Pölnitz.

2. Den ersten drei Bänden der Regesten der Bischöfe von Konstanz (I. u. II.: 1898—1905; III. Bd.: 1913; III. Bd., Schlußlieferung mit Gesamtregister: 1927) läßt der Pfarrer von Reichenau-Niederzell K. Rieder die erste Lieferung des IV. Bandes folgen, die den ersten Teil des Episkopates Heinrichs von Hewen 1436—1441 (der zweite Teil der Regierungszeit 1441—1462 liegt bereits druckfertig vor) umfaßt.

3. In die glorreiche Zeit der benediktinischen Nordlandsmission führt die erste Lieferung der neuunternommenen Regestensammlung der Erzbischöfe von Bremen. Von dem ersten Bischof Willehad bis zur Jahrtausendwende hatten fast ausschließlich Mönche den Bremer Bischofsstuhl inne, unter ihnen der große Ansgar von Corbie-Corvey, dem „seminarium apostolorum“. Bemerkenswert Nr. 52: „Bischof Rimbert 865 nimmt nach vollzogener (Bischofs-) Weihe, einem früheren Gelübde folgend, das Mönchsgewand und gelobt die Regel des hl. Benedikt streng zu halten, wie es das neue Amt und seine Geschäfte zuließen.“ — Was diese Regestensammlung auszeichnet, ist nicht bloß die drucktechnische Vollkommenheit sondern vor allem die reichen Literaturangaben, die auch die neuesten Ergebnisse verwerten. Durch den Inhalt ist die Sammlung von vornherein für den Ordenshistoriker wichtig.

München.

P. R. B.

4. Von den 340 Nummern der Lieferung 3/4 des großangelegten schlesischen Regestenwerkes ist wohl ein halbes Hundert auch für die Ordensgeschichte belangreich: Grüssau, Heinrichsau, Kamenz, Leubus, Trebnitz, verschiedene Breslauer Klöster und andere Konvente sind urkundlich vertreten. Kulturhistorisch von besonderem Interesse sind die auf den Abfall des Grüssauer Zisterziensers Martin und deren Folgen bezüglichen Nummern 6654, 6675—6677.

Scheyern.

Dr. P. L. Hanser.

Die Kunstdenkmäler von Bayern. Regierungsbezirk Niederbayern: 19. Band: **Bezirksamt Regen**, bearbeitet von Karl Gröber, herausgegeben im Auftrag des Landesamtes für Denkmalpflege von Felix Mader. Kommissionsverlag von R. Oldenbourg, München 1928.

Dieser Band der Kunstdenkmäler führt in den Bayerischen Wald. Hier war es im Mittelalter die Abtei Niederaltaich, die in dieser Gegend Kulturbringerin und Kulturträgerin war. Noch bei der Säkularisation 1803 besaß sie in diesem Gebiete Wald im Ausmaß von über 37000 Tagw. Von hier ging der selige Gunther aus, der die Zelle und spätere Propstei Rinnach gründete. Seine Geschichte und Kunst findet in dem Bande gebührende Würdigung. Auch sonst begegnen wir in diesem Bezirke den Spuren Niederaltaichs (Regen, Zwiesel, Frauenau, Bischofsmais). Der Ordenshistoriker wird dankbar sein, daß er einen Baustein mehr zur Geschichte des benediktinischen Mönchtums bekommt. Die Aufnahme der Kunstdenkmäler ist, soweit der Ref. eine Nachprüfung vornehmen konnte, verlässlich. Ein Schmuck des Buches sind die zahlreichen photographischen und zeichnerischen Aufnahmen, die auch eine gute drucktechnische Wiedergabe gefunden haben. Die Einleitung von Fr. Engen behandelt in zutreffender Weise die wirtschaftliche Entwicklung des Gebietes; daran schließt sich eine kurze Geschichte der Hauptorte. Auch hier ist vieles Neuland, das erst durch eingehendere Forschungen näher noch bearbeitet werden muß. Eine kurze Erwähnung wenigstens hätte die Urkunde des Jahres 880 verdient, in der die Grenzen des Besitzes der Abtei Metten im inneren Wald angegeben. Die Ostgrenze ist für den engeren Bezirk von Regen wichtig. Auch kann ich nicht glauben, daß Regen sich aus einem Angerdorf entwickelt. Der Marktplatz ist erst dadurch entstanden, daß der älteren Häuserzeile am Regen größere Gebäulichkeiten (Bild von 1590!) von Behörden usw. angefügt wurden.

Metten.

P. W. Fink.

Götz, Franz Sales, O.S.B., Maurus Xaverius Herbst, Abt von Plankstetten. Salesianer-Verlag, München, 1929. VIII, 95 S. in 8°, 4 Abb.

Im Jahre 1929 feiert Kloster Plankstetten den 800. Jahrestag seiner Gründung und den 25. der Wiedererrichtung. Als gutes Durchschnitts-